

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83
Postfachkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 2.40 M., bei Postbezug 2.40 u. Beleggeld.

Ausgabe B: m. „Aus großer Zeit“ 45 Pf. mehr. Preis der 1. Spalt. Kleinzeile f. Stadt u. Landkreis Herford, Deynhagen u. Amt Rehme 20 Pf., sonst 30 Pf. Reklamen die Seite 1 M.

General-Anzeiger für Stadt und Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt und Landkreis Herford

1918

Nr. 73.

Herford, Mittwoch, den 27. März

Unaufhaltbarer Vormarsch.

Wb. Großes Hauptquartier, 26. März. (Amtlich.) Im Weitergang der großen Schlacht in Flandern haben unsere Truppen gestern neue Erfolge errungen. Aus Flandern und Italien herangeführte englische Divisionen und Franzosen warfen sich ihnen in verzweifelten Angriffen entgegen. Sie wurden geschlagen. Die Armeen der Generale Below (Ott) und von der Marwitz haben in heißen, wechselvollen Kämpfen endgültig behauptet und im Vordringen auf Achiet-De Grand die Dörfer Bihucourt, Biefollers und Grevillers genommen. Sie eroberten Fels und Miramont und haben dort die Aene überschritten. Von Albert aus griffen neu herangeführte englische Divisionen in breiter Front heftig an. In erbittertem Ringen wurde der Feind zurückgeworfen. Wir haben die Straße Bapaume-Albert bei Courcellette und Poitiers überschritten.

Südlich von Peronne hat General von Hofacker den Uebergang über die Somme erzwingen und die in der Sommeschlacht heimkehrenden Höhen von Maisonnette, sowie die Dörfer Baches und Barleux erstickt.

Starke feindliche Gegenangriffe verbluteten vor unseren Linien.

Die Armee des Generals von Gutier hat in harten Kämpfen den Feind bei Marchepot und Hattcourt über die Bahn Peronne-Noyon zurückgeworfen. Franzosen und Engländer wurden das zählverdrängte Etalon entziffen.

Von Noyon herangeführte französische Divisionen wurden bei Perennes und Bethancourt geschlagen. Nuff wurde genommen. Wir haben auf den Höhen nördlich von Noyon.

In dem ermutigenden Erfolge haben unsere Nachschutruppen hervorragenden Anteil. In unermüdlicher Arbeit ermöglichten sie das Zusammenwirken nebeneinander fechtenden Verbände und gaben der Führung die Sicherheit, die Schlacht in die gewollten Bahnen zu lenken.

Eisenbahntuppen, die erst den gewaltigen Aufmarsch vor Beginn des Kampfes reibungslos vollführten und jetzt den Verkehr hinter der Front bedürftigen, arbeiten rastlos an der Wiederherstellung der gestörten Bahn.

Seit Beginn der Schlacht wurden 93 feindliche Flugzeuge und 6 Hellschallbälle abgeschossen.

Reichmeister Freiherr von Nosthoff errang seinen 67. und 68. Aufstieg. Leutnant Bongert seinen 32., Oberleutnant Doerzer seinen 24., Witzelwibel Bäumer seinen 23., Leutnant Kroll seinen 22. und Leutnant Thuy seinen 20. Aufstieg.

Die Beute an Gefächsen ist auf 963 gestiegen. Mehr als 100 Panzerwagen liegen in der eroberten Stellung.

An der übrigen Westfront dauerten Artilleriekämpfe an, die sich an der lothringischen Front zu großer Stärke steigerten.

Wir sehen die Beschießung von Paris fort.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts neues.

Der Erste Generalquartiermeister, Lubendorf.

Abendbericht.

Wb. Berlin, 26. März, abends. (Amtlich.)

Ein neuer Abschnitt in der gewaltigen Schlacht!

In beiden Seiten der Somme ist der Feind auf breiter Front im Rückzuge.

In der Verfolgung haben unsere alten Stellungen vor Sommerfeld von 1916 nach Westen bereits an vielen Punkten überschritten.

Wir stehen vor Albert.

Rhons, Noyon, Noyon sind genommen.

Der Wiener Bericht.

Wb. Wien, 26. März. Amtlich sehr verlässbar:

In Wien und im Osten keine besonderen Kriegsbewegungen.

Der Chef des Generalstabes.

Ergänzende Berichte.

Wb. Berlin, 26. März. Auch am 5. Tage nimmt

früherer Schlacht im Westen zwischen Scarpe und Dife ihren

akt. Die Schlacht, das dem Feinde immer wieder

die Schlacht, das dem Feinde immer wieder

die Schlacht, das dem Feinde immer wieder

die Schlacht, das dem Feinde immer wieder

die Schlacht, das dem Feinde immer wieder

die Schlacht, das dem Feinde immer wieder

die Schlacht, das dem Feinde immer wieder

die Schlacht, das dem Feinde immer wieder

die Schlacht, das dem Feinde immer wieder

die Schlacht, das dem Feinde immer wieder

die Schlacht, das dem Feinde immer wieder

Die von nahen und entfernten Kriegsschauplätzen eilig herangeführten Divisionen haben sich im Norden und Süden des breiten Angriffsfeldes in wütenden Gegenangriffen verblutet. In heißen Ringen wird ein Ort, eine Höhe nach der andern erstickt. Bäche, Kanäle, Flüsse bilden kein Hindernis für unsere unvergleichlichen Truppen. Auf der weiten, blutgetränkten Walfeld liegen Waffen, gefallene Pferde, Panzerwagen, Geschütze und immer wieder Mengen von Munition zwischen Kahlbrann gekleideten zahlreichen Toten.

Im Noyon entbrannten besonders heiße Kämpfe, in denen der vor Verbund mit dem Orden Pour le merite ausgezeichnete Leutnant Radow neue Proben seiner Tapferkeit lieferte. Nördlich der Straße Dallon-Noyon liegen, hingemäht durch unser Feuer, zwei bespannte englische Munitionswagen, die im Galopp ihre Infanterie begleitenden Batterien Munition bringen sollten.

Zahllose Sprengtrichter unserer Artillerie wiesen die Spuren der Feuerwalze auf, andere mit Durchschneisen von 30 und einer Tiefe von 8 Metern erinnern an die Zeit unserer Frontverlegung vom Jahre 1917. Um diese Granattrichter entziffen sich besonders heftige Kämpfe.

An einzelnen Stellen im Süden sind unsere Truppen weit über 40 Kilometer vorgezogen. Die Beute an Kriegsmaterial jeder Art wächst dauernd. Schon sind gegen 1000 Geschütze, darunter eine Unmenge schwerer und schwerster Kaliber erbeutet. Der Erfolg der gewaltigen Schlacht steigert sich von Stunde zu Stunde. Die blutigen Verluste des Feindes sind außerordentlich schwer.

Wb. Berlin, 26. März. Der 26. März als sechster Tag der großen Deutschen Verteidigungsoffensive steht unsere Armeen nach wie vor in ununterbrochenen Großkämpfen siegreich westwärts. Starke, von weither herangeführte feindliche Heerden konnten trotz verzweifelter Wehr und Gegenwehr den deutschen Ansturm nicht aufhalten.

Die blutigen Verluste der Engländer und ihrer Hilfswölker steigen sich zu ungeheuren Zahlen. Sie übertrafen alles bisher Dagewesene. Wieder in England nach in Italien waren die Opfer von solcher Höhe. Viele Tausende erstickten aus dem jähem Widerstand der Briten und ihren massierten, von Franzosen und Amerikanern unterstützten Gegenangriffen. Dazu kommt, daß die englische Infanterie unter dem Kursfeuer ihrer eigenen Artillerie leidet. Eine große Anzahl englischer Divisionen ist gänzlich aufgerieben.

Anzweifeln hat der englische Funkendienst die geringen Verluste der unentwegt angreifenden Deutschen ausgegeben. Infolge des fast täglich herbeistürmenden Nebels seien sie oft unbemerkt an die englischen Stellungen herangekommen. Die auch nach einer Woche nicht nachlassende Wucht des deutschen Stoßes muß selbst das Neutliche Büro anerkennen.

Der betreffende Bericht vom 26. März meldet:

Der heftige Kampf dauert ununterbrochen fort, ohne daß die Kraft des Feindes merklich abnimmt.

Er fügt hinzu:

Die englischen Truppen ziehen sich langsam zurück und vernichten alles.

Der deutsche Heeresbericht hatte bereits die Verwüstung französischer Lande durch die Engländer gemeldet. Auch das amtliche englische Büro stellt nunmehr diese Tatsache fest.

Die deutsche Beute wächst weiterhin, auch die Gefangenenzahl hat sich wiederum erhöht. Der Erfolg eines jeden Schlachtstages wird von den nächsten überboten. Denn in breiter Front hat bereits die Verfolgung des geschlagenen Feindes begonnen!

Wb. Berlin, 26. März. Der Einsatz der deutschen Artillerie erfolgte mit gewaltiger Wucht und völlig überraschend. Zahlreiche, in aller Stille erfolgte Verbesserungen bewährten sich glänzend. Durch bisher nicht angewandte Fliegerbedeckungen blieb der deutsche Aufmarsch der feindlichen Erkundung völlig verborgen. Durch neue technische Mittel wurde das Einschleichen vereinfacht. Diese Vorbereitungen blieben natürlich der eigenen Truppe nicht verborgen. Umomehr muß die Verwirrung der bei den vorausgegangenen Erkundungsgefechten in Feindeshand geratenen Mannschaften anerkannt werden. Der Munitionseinsatz war gewaltig. Die Wirkung der Gasgranaten war groß. Beim Vorgehen entwickelte die deutsche Artillerie beispiellosen Schneid. Die feindlichen Maschinengewehre wurden von der Feldartillerie durch nahe Bekämpfung erledigt.

Der Kaiser an den Kronprinzen

Wb. Berlin, 26. März. Se. Majestät der Kaiser und Königin haben folgendes Telegramm an Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit den Kronprinzen gerichtet:

Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit dem Deutschen Kronprinzen, Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die schönen und großen Erfolge, welche die Truppen der Eurer Kaiserlichen Hoheit unterstellen Heeresgruppe in den Kämpfen gegen das englische Heer in diesen Tagen errungen haben, geben mir willkommenen Anlaß, Ew. Kaiserlichen Hoheit meine warme Anerkennung darüber zum Ausdruck zu bringen, daß ich Ew. Kaiserlichen Hoheit zum Chef des Grenadier-Regts. Kronprinz (2. Ostpreussisches Nr. 1) ernenne.

Ich bin überzeugt, daß das tapfere und kriegserprobte Regiment sich seines hohen Chefs allezeit würdig erweisen wird.

Gz. Wilhelm.

Großes Hauptquartier, den 24. März 1918.

Der Glückwunsch des Reichstags

Wb. Berlin, 26. März. Der erste Vizepräsident des Reichstages hat an Se. Majestät den Kaiser folgende Drabstung gerichtet:

Euer Kaiserl. und Königl. Majestät bitte ich zu dem gewaltigen Siege, den unsere Truppen nach wirksamer Vorbereitung in diesen Tagen über unsere Gegner im Westen erringen, die warmsten Glückwünsche des Reichstages übermitteln zu dürfen. Mit vollem Vertrauen sah das ganze deutsche Volk den schweren Entscheidungskämpfen entgegen, die wir mit dem erbittertesten Feinde des deutschen Volkes auszutämpfen gezwungen sind. Aber weit über alles Hoffen und Erwarten hinaus ist es gelungen, dem ruhmreichen Gegner die Überlegenheit der deutschen Heeresmacht, ihrer Führer und Truppen zu beweisen. In dem stolzen Gefühl der unbesiegbaren Kraft unseres Volkes, durchbrungen von unendlicher Dankbarkeit gegen unsere todesmutigen Kämpfer und Führer hoffen und wünschen wir, daß uns bald der endgültige Sieg beschieden sein werde.

Wb. Berlin, 26. März. Der erste Vizepräsident des Reichstages hat dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg wie folgt telegraphiert:

Herr Generalfeldmarschall!

In uneingeschränktem Vertrauen auf die Oberste Heeresleitung sah das deutsche Volk unerschrocken den letzten riesigen Entscheidungskämpfen entgegen, die unsere Feinde wollten, trotzdem sie den Siegeslauf unserer Heere auf allen Fronten sahen, und die ungebrochene Kraft, den festen Gegenwillen ganz Deutschlands kennen gelernt hatten. Aber staunend und bewundernd, von dem Gefühl unendlicher Dankbarkeit durchdrungen, lesen wir die Berichte über die glänzenden Siege, die gewaltigen Erfolge, die unsere Heeren bereits errungen haben, und in unerschütterlicher Zuversicht erwarten wir weitere riesige Kämpfe.

Wollen Euer Exzellenz mir gestatten, Ihnen den unaussprechlichen Dank und die warmsten Glück- und Segenswünsche zu diesen großartigen Errungenschaften namens des Reichstages auszusprechen zu dürfen. Den großen Taten Eurer Exzellenz, die die Weltgeschichte kommenden Geschlechtern verkünden wird, reißt sich der jetzige Siegeslauf unserer Heere als glänzende Krönung würdig an.

König George telegraphiert an Haig

Wb. London, 25. März. Der König richtete folgendes Telegramm an Feldmarschall Haig:

Ich kann Ihnen versichern, daß die Tapferkeit, der Mut und die Aufopferung, mit der die Truppen unter Ihrem Befehl dem an Zahl weit überlegenen Feinde so heroischen Widerstand leisteten von mir und meinem Volke voll gewürdigt werden. Das Reich vereint mit Ruhe und Zuversicht auf seine Soldaten. Möge Gott Sie segnen und Sie für die Zeit der Prüfung stärken.

Wb. London, 26. März. Feldmarschall Haig richtete folgendes Antworttelegramm an den König:

Die gnädige Botschaft Eurer Majestät hat die ganze Armee in Frankreich durchweg ermutigt. Ich bitte Euer Maj., unsere ehrsüchtigen Dank und die Versicherung entgegenzunehmen, daß wir weiterhin standhalten und unser äußerstes tun werden, um das anfeuernde Vertrauen Euer Maj. und des ganzen Volkes im Felde zu verdienen, das in dieser Stunde nationalen Drucks auf uns gesetzt wird.

Auch Wilson telegraphiert.

Wb. Washington, 26. März. (Neuter.) Wilson hat an Haig folgende Depesche gerichtet:

Darf ich meiner warmen Bewunderung für die Standfestigkeit und den Mut, mit dem Ihre Truppen dem deutschen Angriff Widerstand geleistet haben, und dem vollkommenen Vertrauen Ausdruck geben, mit dem alle Amerikaner erwarten, daß Sie den sicheren Endsieg erringen werden.

Die Fernbeschießung von Paris.

Wb. Paris, 25. März. (Habas.) Die Beschießung von Paris durch ein weittragendes Geschütz wurde heute früh 6 Uhr 50 Min. wieder aufgenommen.

Wb. Berlin, 26. März. Zur letzten Fernbeschießung von Paris berichtet der „Matin“, daß der Zeitraum zwischen dem Abschießen der deutschen Rieskanonen am Sonntag nur sieben Minuten betrug gegen 15 bis 20 am Vortage. Ueberdies bemerkt der „Matin“, daß die Ziele der deutschen Kanoniere hauptsächlich ein und dasselbe Stadtviertel seien, wo die Zahl der Opfer am größten war.

Genf, 26. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Zielrichtung des Paris beschießenden deutschen Ferngeschützes soll nach Pariser Meldungen von Montagfrüh bereits mehrfach gewechselt worden sein. Durch die deutschen Geschütze sind mehrere räumlich aneinander angrenzende Stadtviertel von Paris heimgesucht worden. In St. Antoine fielen bereits Sonntagabend die ersten deutschen Geschütze, die große Verwüstungen anrichteten und zu einer Flucht der Bevölkerung nach dem Innern führten.

Wb. Bern, 26. März. Die sozialdemokratische Presse richtet heftige Angriffe gegen Clemenceau, der durch die widersprechenden Maßnahmen anfänglich der Beschießung von Paris und durch die widersprechenden amtlichen Berichte die Bevölkerung mehr verwirrt habe als die deutschen Geschütze. Die Bevölkerung brauche Wahrheit. Hoffent-

lich werde Clemenceau Aufklärung geben, damit man nicht behauern müsse, daß er am Ruder sei.

Die Räumung von Paris.

Büch, 26. März. Nach Meldungen der Züricher Montagsblätter soll die Fortschaffung der Arsenal- und Depots aus Paris im Ministerrat am Sonntag beschlossen worden sein. Die privaten Gütertransporte aus Paris seien seit Montag früh gesperrt, da die Bahnen auch nach Süden und Westen von der Seeresverwaltung in Anspruch genommen sind. Die „Morgenzeitung“ spricht in einem Telegramm von der italienischen Grenze davon, daß bringende Silberseile der englischen und französischen Armeen an die verbündete italienische Seeresleitung gelangt sind. Nach einem Telegramm der Mailänder Blätter tagte in Rom seit Sonntagmittag der Ministerrat.

Genf, 26. März. (Eigener Drahtbericht.) Nach Berichten weilschweizerischer Blätter verlassen viele Schweizer Familien die Stadt und das Seinedepartement. Aus dem zum Kriegsgebiet erklärten Departement östlich von Paris werden die Ausländer zwangsweise entfernt. Mehr als 20 000 Personen sollen bis Montag früh Paris bereits verlassen haben.

Genf, 26. März. (Eigener Drahtbericht.) Die heutigen Morgenblätter melden aus Paris:

Nicht nur die Bahnen, sondern auch die Landstraßen nach dem Süden sind mit nach auswärts fahrenden Fuhrwerken vollgestopft. Infolge der Fortdauer der deutschen Beschießung wurden umfassende Sicherheitsvorkehrungen für die Kirchen und öffentlichen Bauten angeordnet.

Der Militärgouverneur hat für die Osterfeiertage ein allgemeines Versammlungsverbot für das Seinedepartement erlassen.

Genf, 26. März. (Eigener Drahtbericht.) Nach Pariser Drabstungen von Montag hat man im Ministerrat am Sonntag beschlossen, die Arsenal- und Lager in Paris fortzuschaffen zu lassen. Die private Güterbeförderung aus Paris ist seit Montag früh gesperrt, da die Bahnen nach Norden und Süden von der Seeresverwaltung in Anspruch genommen sind.

Wb. Bern, 25. März. Die italienische Grenze ist heute abend 6 Uhr auf unbestimmte Zeit geschlossen. Der Warenverkehr wird nur in beschränktem Maße aufrecht erhalten.

Wb. Bern, 26. März. Die französische Grenze wurde von heute abend 6 Uhr ab neuerdings gesperrt.

Die Einzelheiten des Friedensvertrages mit Rumänien festgelegt.

Bukarest, den 26. März. (Sonderdepesche.) Die wichtigsten politischen, territorialen und militärischen Bestimmungen des Friedensvertrages mit Rumänien sind heute um 4 Uhr paraphiert worden. Ebenso wurde ein umfangreicher rechtspolitischer Zusatzvertrag paraphiert und die Grundlage eines Abkommens über die Erbschaftsfrage unterschrieben. Die übrigen wirtschaftlichen Fragen werden in Kommissions-Beratungen weiter behandelt. Einer Verabredung mit den rumänischen Delegierten gemäß wird das gesamte Vertragswerk nach seiner Fertigstellung gleichzeitig unterzeichnet und veröffentlicht werden.

Der U-Boot-Vericht.

Wb. Berlin, 25. März. (Amtlich.) Neue U-Boots-erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 18 000 Br.-Meg.-T. versenkt.

Unter den versenkten Schiffen waren zwei Dampfer von je 5000 Br.-Meg.-T. Namentlich festgelegt wurde der englische Dampfer Baygitan (3073 Br.-Meg.-T.), der im Narmekanal versenkt wurde.

Wb. Berlin, 26. März. (Amtlich.) Unsere Unterseeboote haben neuerdings auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 21 000 Br.-Meg.-T. feindlichen Handelschiffsrums vernichtet. Die Erfolge wurden vorwiegend an der englischen Ostküste bei besonders starker feindlicher Gegenwirkung erzielt.

Unter den versenkten Schiffen waren zwei größere englische tiefbeladene Dampfer. Ein großer, tiefbeladener, zur Fracht unserer Unterseeboote über das ganze Schiff buntbemalter Dampfer wurde aus starkgeschütztem Geleitzug herangeschossen.

Den Hauptanteil an diesen Erfolgen hat Oberleutnant zur See Menzel.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wb. Madrid, 26. März. Das deutsche Unterseeboot, das sich infolge Geschadens in den Hafen von Ferrol flüchtete, ist das Unterseeboot 48. Nach seiner Einfahrt in den Hafen wurden die Schiffsschrauben und das Kriegsmaterial aus dem Boot entfernt und unter strenger Bewachung mehrerer Torpedoboote gestellt. Der Kommandant begab sich an Land und machte den Seebehörden seinen Besuch. Die Mehrzahl der 30 Mann betragenden Besatzung ist interniert worden.

Wb. London, 25. März. Die Admiralität meldet: Ein Mineuchboot der Rgl. Marine stieß am 22. auf eine Mine und sank. Zwei Offiziere und zwei Mann kamen um.

Ein Torpedobootzerstörer sank in der Nacht vom 23. infolge eines Zusammenstoßes. Außer einem Offizier und einem Mann wurde die gesamte Besatzung gerettet.

Erfolg der Anleihe heißt Erfolg der Waffen.
Erfolg der Waffen heißt — — — Frieden!

Darum zeichne!

Herford und Minden-Ravensberg.

27. März.

Vorwärts!
Mit Anstand bringen unsere Truppen im Westfeldzug, und immer tiefer geht es nach Frankreich hinein. Dem die feindlichen Stellungen durchdrungen worden. Schon haben Geschosse aus deutschen Geschützen auf das französische Schlachtfeld, wo in erbittertem Kampfe der Weltkrieg durch das deutsche Schwert zur Entscheidung gelangt ist, und endlich errödet der Feind unter der Front im Geiste unserer kühnen Kämpfer von Sieg und nicht allein in deutschen Landen wird sich mit der hallohen Bewunderung für den ungeschlagenen Tapferkeit des deutschen Heeres der Wunsch verbinden, daß die in Frankreich unsere Feinde zu dem Frieden zwingen werden, den sie in trübsamer Verblendung freiwillig aus unserer Hand nicht annehmen wollten.

Seitlich ist der Beginn unserer erfolgreichen Angriffe im Westen mit dem Anfang der Zeichnung auf die 8. Kriegsanleihe zusammenzufallen. Wir haben heute den ersten Zeichnungstag. Wollen wir hinter der Front in Kampffreudigkeit und Siegeswillen unseren Brüdern in Feindesland nachziehen? Das sei fern von uns. Hoffentlich wird die Welle der Erregung und der Euphorie der Bevölkerung die alle deutschen Herzen höher schlagen läßt, auch alle diejenigen aufsteigen und mit sich fortziehen, die immer noch abwartend und zweifelnd bei Seite stehen und in keinem Entschluß kommen können, ob sie ihr Geld dem Vaterland zur Verfügung stellen wollen oder nicht. Wie das Domänenamt auf die 8. Kriegsanleihe sich mit dem Drängen des Reichstages und des Reichsausschusses in unserer Kriegsanleihe kommissarisch vereinigt, so möge derselbe Geist, der unsere Soldaten die harte Verteidigung unserer Feinde erobern läßt, alle diejenigen befehlen, die bisher noch nicht ihrer Zeichnungspflicht auf die 8. Kriegsanleihe nachgekommen sind. Geht die Menschen von Munition und sonstigem Kriegsmaterial für den Kampf in Frankreich. Das Verdrängen der Feinde ist nicht wiederholt werden und überreichliche Nachschub ist und dazu noch zu schaffen, ganz abgesehen von der Ausrüstung und Befriedung unserer Truppen und den Versorgungsmitteln, die unsere Heere zugeführt werden müssen, um seine Widerstandskraft zu erhalten. Hinter dieser Materialherstellung steht heute die Arbeit des ganzen deutschen Volks, und rassistisch ist der deutsche Arbeiter tätig, weil er weiß, daß dieser Krieg auch um sein Brot, um die deutsche Arbeit geht. Wer heute noch nicht begriffen hat, daß zur Beschaffung des Kriegsmaterials sowie zur Befriedung der Kriegsanleihe Geld und immer wieder Geld gehört, und daß wir den Frieden im Osten und die neuesten Erfolge im Westen nicht hätten erkämpfen können, wenn uns nicht die durch die bisherigen sieben Kriegsanleihen aufgebrachtten Geldmittel zur Verfügung gestanden hätten, der wird sich wahrscheinlich auch nicht durch die neuesten Siegesberichte aus dem Westen beirren lassen, seiner finanziellen Pflicht gegen das Vaterland nachzukommen. Glücklicherweise sind die Unbeliebten in der Minorität, ja, wir geben die Hoffnung nicht auf, daß sie allmählich ganz verschwinden werden. Als die 8. Kriegsanleihe in Vorbereitung begriffen war, stand sie unter dem Zeichen des Friedensschlusses im Osten. Ungefährlich ist ihr der Siegeszug im Westen ein besonderes Kennzeichen. Wenn wir durch zahlreiche und ansehnliche Beteiligung an der Zeichnung unserer tapferen Soldaten da draußen den Weg zur Heimat bahnen, wie sie für uns in tapferen Vorwärtsschritten den Weg nach Frankreich hinein gebahnt haben. So wird die 8. Kriegsanleihe in Wahrheit eine Siegesanleihe werden.

Gegen Gerüchte und Bedenken.

Eine Erklärung des Reichsausschusses zur 8. Kriegsanleihe.

Das Reichsausschuss gibt bekannt:

„Von nicht urteilfähigen oder gewissenlosen Personen werden aus Anlaß der Zeichnung auf die 8. Kriegsanleihe wieder allerhand Gerüchte verbreitet. Obwohl diese Gerüchte schon mehrfach eine Widerlegung von berufener Stelle erfahren haben, soll noch einmal festgelegt werden, daß alle Redereien über eine Verschönerung des Vermögens oder der Bankguthaben und über eine Schädigung der Kriegsanleihebesitzer durch eine Vermögensabgabe in das Reich der Fabel gehören.“

„Aber die glänzenden Ergebnisse unserer sieben Kriegsanleihen müßten jedermann selbst davon überzeugen, daß in Deutschland auch nur der Gedanke irgendeines Vermögens oder einer Verschönerung des Vermögens gar keinen Platz hat. Dagegen haben unsere Gegner ein großes Interesse daran, daß solche beunruhigende Gerüchte entstehen und durch sie die Kriegsanleihefinanzierung und damit auch die militärische Kriegsführung gefährdet wird.“

„Soweit nach dem Kriege die Mittel für die dem Reiche zu erwachsenden Ausgaben, insbesondere für die Kriegsanleihen, durch Steuern aufgebracht werden müssen, wird es das Bestreben der Regierung wie des Reichsausschusses sein, diese Steuern nach dem Grundsatz der Gerechtigkeit auf alle tragsfähigen Schultern zu legen. Keinesfalls wird hierbei der Kriegsanleihebesitzer stärker belastet werden als derjenige, der sein Vermögen noch nicht in Kriegsanleihe angelegt hat. Im Gegenteil, wie der Staatssekretär des Reichsausschusses, Graf v. Helldorf, bereits früher erklärt hat, sollen sogar diejenigen, die dem Reiche in schwerer Zeit durch Uebernahme von Kriegsanleihen geholfen haben, wenn irgendmöglich, vor anderen, die nicht Kriegsanleihe gezeichnet haben, bevorzugt werden. Bis jetzt ist diese Bevorzugung schon ausgesprochen worden.“

Der tolle Hahberg.

Original-Roman von F. Courtly-Mahler.
Gelegliche Formel für den Satz des Inhaltes in den Vereinigten Staaten
Copyright 1915 by Greiner & Comp., Berlin W. 38.

(Madam verbot.)

„Meine Nichte weiß, daß Sie hier sind, Herr Rittmeister. Der Diener brachte uns beiden die Meldung, daß Sie da sind. Sie allein zu empfangen, weil Sie sich nicht wohl fühlen.“

Gabriel sah einen Moment sehr betroffen aus. Freilich hatte ihm Regina geschrieben, sie brauche Zeit, die sie ihm widersetzen könne. Sie werde ihm alles leisten, was er ihr gleichwohl wiederzugeben habe. Und aus Frau Rittmeisters Bericht entnahm er, daß sich Regina in einem Zustand großer Erregung befand. Sicher hatte sie sich wegen des Briefes in eine nervöse Unruhe hineingeworfen und fürchtete nun mit mäßigender Befangenheit, ihm gegenüberzutreten zu müssen. Er konnte sich sehr gut in ihren Zustand hineinfinden. Ihrer raschen, unruhigen Tat waren auch weibliche Bedenken gefolgt, sie machte sich wahrscheinlich Bedenken wegen ihres Briefes an ihn.

„Wer er heute noch keine Zeit mehr, zu warten, bis Sie ihn rufen. Annte Sie ihn, den Sie doch liebte, gehen lassen — vielleicht für immer — ohne ihm ein Abschiedswort zu geben?“

Das konnte, wollte er nicht glauben. Ihre Scheu mußte überwunden werden können.

„Es gehört eine Weile. Dann sage er bittend: „Scheuen Sie mich nicht aufdringlich, gnädige Frau, wenn ich Sie trübselig finde, dem gnädigen Fräulein noch einmal melden zu lassen, daß ich dringend um die Vergünstigung einer kurzen, leichten Unterredung bitten lasse.“

Frau Rittmeister konnte seinen lebenden Augen nicht widerstehen. Der tolle Hahberg hatte sich überaus sehr zu seinem Vorteil verändert und in ihrer verächtlichen Stimmung hätte sie heute keinen Gedanken an eine Bitte abzugeben können. So erbot sich die alte Dame und ging.

„Ja, mit Ihrem Wunsch gern erfüllen, Herr Rittmeister. Einem Ritter, der im Feld steht, soll man nichts verweigern.“

Der Diener trat ein.

„Sagen Sie dem gnädigen Fräulein, der Herr Rittmeister sei gekommen.“

sichtlich der Kriegsgewinnsteuer, bei der die Zahlung der Steuer in Kriegsanleihe zum Nennwert gestattet ist, sowie des Verkaufs der bei der Demobilisierung freizubehaltenden Materialien, bei dem nicht nur die Kriegsanleihen zum Nennwert entgegengenommen werden, sondern auch derjenige bevorzugt werden soll, der den Verkaufspreis in Kriegsanleihe zahlt.“ Diese Erklärung ist darum von besonderem Interesse, als hierin das erste Mal von amtlicher Seite den umlaufenden Gerüchten entgegengetreten wird.

Das Eisene Kreuz an Herford.

Das Eisene Kreuz 2. Klasse wurde dem Landsturmann Wilhelm Monke, Elberfelderweg 3, verliehen. Monke wurde in der Sommerkämpfe am 26. September 1916 durch Handgranaten an beiden Beinen schwer verwundet und blieb einen Tag und eine Nacht unverbunden bei starkem Artilleriefeuer in einem Granatloch liegen. Dann wurde der tapfere Krieger, der grenzenlose Qualen zu erdulden hatte, von den Engländern gefunden. Die edlen Deutschen pfändeten den Schwerwundenen zunächst völlig aus und brachten ihn dann zu einer Verbandsstation. Bismarck wurde der Wunde operiert, schließlich mußte ihm das linke Bein abgenommen werden. Sechzehn Monate schmachtete er in britischer Gefangenschaft bei färslicher Kost und nicht gerade freundlicher Behandlung. Am 1. Februar d. J. kam Monke als Austauschgefangener in das geliebte Vaterland zurück. Hoffentlich erhält er sich hier bald von den ausgestandenen Strapazen.

Hauptamtliche Steuerkommission.

Der Finanzminister Dr. Gergt hat in seiner Rede vom 14. März im preussischen Abgeordnetenhaus eine bedeutsame Reform angekündigt: der Landrat soll aufhören, als Vorsitzender der Veranlagungskommission auf dem platten Lande zu wirken. An seine Stelle sollen hauptamtliche Steuerkommissionäre treten. Damit wird eine alte Forderung der liberalen Parteien endlich erfüllt. Seit jeher haben sie darauf hingewiesen, daß der Landrat bei der Fülle seiner Geschäfte gar nicht in der Lage ist, sich den immer schwieriger werdenden Steuerfragen mit der nötigen Gründlichkeit zu widmen. Dr. Gergt hat sich dies Argument ausdrücklich angeeignet, indem er von dem „unzulänglichen Landrat“ sprach, von dem man „übermenschliches Verlangen“, wenn man fordern, daß er sich mit den fortgesetzt erweiterten Steuerfragen und den steuerlichen Verhältnissen im einzelnen beschäftigen“ solle. Der Artikel hat ferner immer wieder betont, daß auch politische und gesellschaftliche Gründe den Landrat an einer fruchtbringenden Steuerverwaltung hindern.

Ein Mann wie Gergt, der selbst einmal Landrat gewesen ist, schreißt 1917 in seiner bedeutsamen Schrift über die „Reform der direkten Staatssteuern“. Der Landrat ist, will er die Aufgaben, die er sich zum Wohle des Kreises gestellt hat, erreichen, darauf angewiesen, seine einflussreichen Kreisräte nicht zu verstimmen, und es gibt deren recht viele, die diesen hierzu schon ein Angewiesener der Steuerkommission genügt.“ Das hat sich der Finanzminister nicht zu eigen gemacht, aber er hat doch zugegeben, daß die gegenwärtige Ordnung die absolut notwendige Gleichmäßigkeit der Veranlagung ausschließt. Es liegt auf der Hand, daß dieser Zustand um so unerträglich wäre, je tiefer die Steuer in das Vermögen des einzelnen eingreift. Deshalb hat die Reichssteuerkommission, die über die Kriegsteuer beriet, eine Veränderung des § 49 des Einkommensteuergesetzes dahin beschlossen, daß der Vorsitz in den Veranlagungskomitees nicht Beamten der allgemeinen Landesverwaltung, sondern Beamten finanzaus und steuerrechtlich ausgebildeten Beamten im Hauptamt zu übertragen“ sei; sie sollte verbindlich, daß die Kriegsteuer nur die Kriegsgewinne in der Stadt, nicht aber die auf dem Lande erziele. Sie hat diesen Vorschlag dann festlich auf den Widerspruch der Regierung stellen lassen, und der Reichstag hat sich mit einer Resolution begnügt, in der er den Reichskanzler aufforderte, auf die Bundesstaaten in diesem Sinne einzuwirken. Die große finanzielle Not hat es zu Wege gebracht, daß die wichtigste Bundesbehörde sich jetzt entschließt, diesen Wunsch bald zu erfüllen.

— Keine Handlücke für die Schlafwagen. Infolge des Mangels an Handlücken für die Staatsbahnhöfeverwaltung nicht in der Lage, die Schlafwagen wie bisher mit Handlücken auszurüsten. Sobald nach Kriegsende wieder ausreichende Stromwagen zur Verfügung stehen, wird die Staatsbahnhöfeverwaltung es sich aneignen lassen, die Wiederanrüstung der Schlafwagen mit Handlücken so schnell wie möglich zu veranlassen.

— **Verkaufslage von Einrichtungsgegenständen.** Am 26. März 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. 8/1. 18. R. R. A. in Kraft getreten, durch welche die Verkaufslage, Enteignung und Meldepflicht von Einrichtungsgegenständen aus Kupfer, Kupferlegierungen, Nickel, Nickellegierungen, Aluminium und Zinn verfügt wird. Die Verkaufslage und Enteignung erstreckt sich auf bewegliche und eingebaute Gegenstände mannigfaltigster Art in Häusern, Wohn- und Geschäftsräumen, an Beförderungsmitteln und dergl.; die betroffenen Gegenstände sind im § 3 der Bekanntmachung namentlich aufgeführt. Das Eigentum an den der Enteignung unterworfenen Gegenständen auf Grund der Bekanntmachung ohne besondere Bewandlung der betroffenen Personen auf den Reichsmilitärbezirk über. Verkaufslage sind außer den namentlich aufgeführten Gegenständen auch alle übrigen abgetragenen und ungebrauchten Inneneinrichtungen, ohne Rücksicht auf Beschaffenheit und tatsächliche Verwendung, einschließlich Bierregenenständen aller Art, Kunstgegenständen, Schau- und Sammlungsgegenständen. Die Enteignung erstreckt sich jedoch nur auf die namentlich aufgeführten Gegenstände. Die Bekanntmachung enthält verschiedene Ausnahmsbestimmungen von der Verkaufslage und Enteignung. Unter diesen Ausnahmsbestimmungen ist besonders hervorzuheben, daß Gegenstände, die zur gewerbemäßigen Veräußerung oder Verarbeitung bestimmt sind, nur unter der Verkaufslage, nicht aber unter der Enteignung fallen, und daß solche enteigneten Gegenstände, für welche durch einen von der Landeszentralbehörde anerkannten Sachverständigen ein besonderer wissenschaftlicher, künstlerischer oder sonstiger Wert festgestellt wird, auf Antrag von der Enteignung befreit werden können. Des

weiteren werden durch die Bekanntmachung die Beschaffung von Ersatzstoffen für gewisse unentbehrliche Gegenstände und der Ausbau solcher Gegenstände, die vom Besitzer selbst nicht zur Ablieferung freigegeben werden können, geregelt. Endlich werden die Uebernahmepreise für die enteigneten Gegenstände festgelegt und die bisherigen Preisbestimmungen auf Grund früherer Metallmobilisierungs-Bekanntmachungen vereinigt und zusammengefaßt. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist von der Herforder Zeitung gestern veröffentlicht.

— **Entlastungsarbeiten auch während des Osterfestes.** Die Kriegsanleihe-Münster weist nachdrücklich darauf hin, daß sich die Bekanntmachung des stellvert. Generalkommandos vom 8. April 1917 I a. R. V. Nr. 9570, betr. Ausdehnung der Berechtigung zur Sonntagsarbeit auf die Ent- und Beladung von Eisenbahnwagen, auch auf die Osterfesttage und auf Karfreitag erstreckt. Mit Rücksicht auf die großen und sehr wichtigen Aufgaben der Eisenbahn müssen Ladungen im Wagenumlauf unter allen Umständen vermieden werden. Von allen Empfängern von Güterbewegungen muß daher Vorzeige getroffen werden, daß zugestellte Wagen rechtzeitig entladen und die von den Expeditoren zugestellten Stützpunkte ohne Verzug abgenommen werden. Es wird ferner noch darauf aufmerksam gemacht, daß auf Grund der Bekanntmachung des stellvert. Generalkommandos vom 29. Dezember 1917 I a. R. Verfahr 36 250, betr. die beschleunigte Entladung der Eisenbahnwagen, auf Antrag der zuständigen Eisenbahndirektionen bei sämtlichen Empfängern Zwangsentladung auf Kosten der Schünigen angeordnet werden kann. Nach Mitteilung der Königl. Eisenbahndirektion werden die Güterabfertigungen am Karfreitag und an den Osterfesten geöffnet sein.

— **Zulagen für Hilfsgebern.** Der Minister des Innern bewilligt den Hilfsgebern vom Tage ihrer Ueberweisung an Kosten für die Reisen, die sie außerhalb des Bezirkes der Berufsgebern, dem sie zugeordnet sind, im Staatsinteresse ausführen. Sie erhalten ein Tagelohn von 8 M., das sich auf 2,50 M. erhöht, wenn die Dienstreise an demselben Tage angetreten und beendet wird, und das auf zusammen 4,50 M. insgesamt festzusetzen ist, wenn sich die Dienstreise auf 2 Tage erstreckt, innerhalb 24 Stunden jedoch beendet wird. Außerdem werden die baren Zulagen erstattet.

— **Ermittefter Fährte.** Der Täter, der am 10. d. M. aus der Fährte des Rathauses einen Fuß einsteckte, ist ermittelt. Der unbekannte Eigentümer des Fußes wolle sich auf der Kriminalabteilung melden.

— **Der Hamster mit dem Schwein.** In der Nacht zum Sonntag und am Tage wurde auf dem hiesigen Staatshof eine Anzahl Hamster gefolgt. Der eine führte u. a. in einem Sad ein lebendes Schwein von etwa 20 Pfund bei sich.

Am Hofe des Fürstbischöflichen.

— **Röhne, 25. März.** Der als Hilfsdienstpächter bei der hiesigen Königl. Bahnhofsverwaltung beschäftigte Heinrich Wiers aus Oshup wurde heute bei Ausübung seines Dienstes von dem von Csanádrud einwandernden Perlenzüchter erlegt und getötet. Der Verunglückte hat offenbar das Gewand des Zuges nicht bemerkt. Er ist 45 Jahre alt und hinterläßt eine große Familie.

Am Hofe.

— **Bohlo, 25. März.** Aus der Grundmannschen Lederfabrik wurden für über 2000 M. Leberwurst entwendet.

Vom Rittergut Werburg bei Speng.

Aus dem Leberwurst wird uns geschrieben:
An eine Glanzperiode in der Geschichte Alt-Herfords, seines Stilles und der dazu gehörigen Eigenschaften erinnert eine bildgeschmückte Abbildung, welche kürzlich in der bekannten Monatschrift „Niederelbe“, Bremen, erschien. Es wird darin des Rittergutes Werburg bei Speng gedacht. Das Rittergut ist unter v. Rebeur-Familienbesitz. Mit vielen anderen adeligen Herren des alten Herford, z. B. denen von Quernheim, v. d. Busche, v. Westphalen usw., gehörte auch die v. Rebeur-Familie zu den Herren des 15. Jahrhunderts zu den Vorfällen des Stilles Herford. Ihr Leberhof befand sich an der Stelle, wo sich jetzt das Postgebäude erhebt. Im Jahre 1806 floh die Familie v. Rebeur nach Schlesien; mit der Auflösung des Stilles verfielen auch ihre Rechte in der Stadt Herford.

Das oben genannte Rittergut Werburg bei Speng ist infolgedessen beachtens- u. sehr wertvoll, als es zu den wenigen gehört, die unsere Stadt aufweisen kann. Das Herrenhaus der Burg ist zwar längst vom Erdboden verschwunden, dagegen ist das alte Wirtschaftsgebäude noch völlig vorhanden und wird von dem Gutsherrn bewohnt. Es stellt den Typus eines echt niederelbischen Bauernhauses dar und darf infolge seiner naturgetreuen Erhaltung, seiner guten Ausmalung und der schönen Lage zu den ältesten und vornehmsten Baudenkmälern des Kreises gerechnet werden. — In unmittelbarer Nähe dieses Gebäudes befindet sich das ebenfalls erhaltene massive Burgtor, welches über dem Eingang die Jahreszahl 1594 trägt und die Wohnung des Gutsherrn in sich birgt. Der prächtige Eindruck des Ganzen wird erhöht durch zwei ehrendürdige Linden, deren weitreichende Kronen sich wie schützend über die Einfahrt breiten. — Umweit des Gutshofes liegt, von Baumgruppen umkränzt, die „Werburger Mühle“. Sie ist auch von hohem Alter und ebenfalls im reinsten niederelbischen Baustil errichtet. — Ein Besuch des alten Rittergutes und seiner Umgebung ist für Jeden, der die Vergangenheit und die historische Bedeutung dieser Stätte zu würdigen weiß, nicht nur sehr empfehlenswert, sondern auch sehr reich und erfreulich.

kaufte einen Strauß roter Rosen von wunderbarer Schönheit. Gleich schick er auf eine Wirtin eine Karte. „Mein verehrtes gnädiges Fräulein! Da es mir nicht vergönnt war, Ihnen persönlich Bescheid sagen zu dürfen, was mich sehr gequält hat, erlaube ich mir, Ihnen diese kleinen als letzten Gruß zu senden und Ihnen gute Besserung zu wünschen. Hoffentlich ist es mir in nicht allzu ferner Zeit vergönnt, wieder vor Ihre Annehmlichkeit treten zu dürfen. Der Gedanke an Solches wird mich wie ein Zauberstein begleiten.“

In dankbarer Verehrung
Ihr ergebener
Hans von Hahberg.

Bedrückt lag er die Karte noch einmal durch. Er hatte keine Worte zu gewöhnt. Sie würde ihn verlassen und die roten Rosen würden ihn verlassen, daß er sie liebt. Und selbst wenn ihre Karte diese Karte las, konnte sie kaum etwas anderes daraus entnehmen, als einen Abschiedsgruß. Für die Wirtin auf Solches würde Regina ihr schon eine unabweisende Erklärung geben können.

Er überlegte und überlegte die Karte und schickte sie mit den Rosen an Regina in der heimlichen Hoffnung, daß sie ihm wenigstens noch ein schriftliches Bescheid und eine Erklärung für ihr Verhalten geben würde.

Tante Theresie war, nachdem Hahberg sich entfernt hatte, zu Regina zurückgekehrt.

„Kind, du hättest Hahberg doch ein Abschiedswort sagen können. Es schien ihm so viel daran zu liegen. Du weißt, ich bin seine Freundin nicht, aber er ist ein Mensch, der vielleicht dem Tode geweiht ist. Solchen Menschen sollte man seinen Wunsch verleiht.“

Regina wurde rot und blaß und ihre Augen blickten trübe vor sich hin.

„Schick nicht, Tante Theresie, ich konnte nicht anders.“ Stieß sie heiser hervor.

Die Tante betrachtete sie kopfschüttelnd. Sie wurde wieder nicht aus Regina.

Und als dann Hahbergs Blumen kamen mit der begleitenden Wirtin, da wunderte sich Tante Theresie noch viel mehr. Regina wurde wieder furchtbar blaß, als sie die Wirtin las, und ihr Antlitz wurde wie im Schmerz.

Das Rittergut Werburg ist heute Fideikommiss — Besitz der Familie v. d. Busch — Mainz zu Benshausen im Kreise Gießen.

Ein heftigste Kriegsinvalidenheim.

Sobald nach dem Kriege die Bauaktivität wieder aufgenommen werden kann, soll an dem herrlich gelegenen Höhen von Volmarstein im Gebiet der Rindlichen Kreisel, anstalten ein gemütliches Heim für etwa 150 Kriegsinvaliden errichtet werden, das ähnlich wie das dortige Handwerkerhaus mit einer Reihe von Werkstätten verbunden ist. Auch die hilflosen Kriegsinvaliden sollen nicht unter dem Druck stehen, daß sie unruhig sind auf der Welt, sondern, so weit möglich, eine geregelte Betätigung finden. Zum Ansehen an den Gründer der Volmarsteiner Anstalten soll das Heim den Namen „Franz Rindt-Haus“ erhalten. Von der Bausumme von etwa 300 000 M. sind die ersten 25 000 M. bereits eingegangen. Bis jetzt hat die Verwaltung des Johanneselementarheims nach dem neuesten Jahresbericht 598 schwerverwundete Soldaten durch Berufsberatung unterstützt. 125 Kriegsinvaliden durch Berufsberatung unterstützt. Durch die orthopädische Werkstatt wurden 127 künstliche Beine, 11 künstliche Arme, 42 funktionelle Apparate, Bandagen u. a. geliefert. Bei den Ernährungsbereitungen und den niedrigen Pflegekosten war es nicht immer leicht, die ganze Anstaltsbevölkerung mit ihren 450 Pfleglingen satt zu bekommen. Aber die zahllosen Freunde der Anstalt halfen mit ihren Gaben und größeren Stiftungen immer wieder durch. Der jetzige Leiter der Anstalten, Pastor Biele, rufte darum mit unverkürzter Hoffnung die wehrfähige Bevölkerung zu weiteren Gaben, insbesondere auch für das Invalidenheim, auf. (Vollständig, kento Pfarrer Biele, Amt Rindt 29 490.)

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

— **Glückslos, 26. März.** Zur 8. Kriegsanleihe zeichnet die hiesige Sparcasse in Gütersloh 2 500 000 Mark.

— **Münster, 26. März.** Der Bischof von Münster hat durch Erlass im Kirchenblatt allgemeine Gebete für Erleichterung des Sieges angeordnet und zwar sollen an einem Tage der Karwoche oder der Osterschneit in allen Pfarr-, Rektorats- und Klosterkirchen der Bischof besondere Gebete gehalten werden.

— **Frankfurt a. M., 25. März.** Der Soldat, Kraftfahrer Adolf Jüll, geboren am 2. 6. 98 in Niederelbe (Unterarmut), zuletzt hier, Schürzengasse 39, nachfolgend gewesen ist am 21. März d. J. gegen mittag in einem Überwagen auf dem Kleineren Anschlußwege als Leiche mit verbundenem Kopf aufgefunden worden. Kopf und rechter Unterarm sind durchschnitten, Leiche und Eisenbahnwagen zerbrochen worden. Der Tod dürfte wohl bei drei Tage vor der Auffindung eingetreten sein. — Jüll ist am 12. März mit dem Güterwagen Köln 9216 von der Westfront (Belgien) über Klein-Bettlingen (Luxemburg), Kirchhaus-Obelshausen entnommen worden, um Aufbruch hier abzugeben und hatte eine größere Anzahl Privatpässe an Angehörige von Kameraden mitgenommen. Der Inhalt dieser Sendungen (Lebensmittel usw.) fehlt zum größten Teil. In der Leiche wurden Briefe und Uhr, welche Jüll beiseite haben soll, ebenso Perlenarmbänder u. a. Wertgegenstände vermisst. Seine Schiffe fehlen. Für Ermittlung des Täters hat der Regierungspräsident in Wiesbaden eine Befolgung von 1000 Mark ausgesetzt.

Die „Wolf-Keule“ in Berlin.

Mit Schicksal im Aufstehen, Flucht und Schicksal. Die dem großen Durchbruch zum Erfolg im Westen folgend, empfing die Reichswehr am Sonntagmorgen ihre feierliche Begrüßung vom „Wolf-Keule“. Es sind 120 Mann unter Führung ihrer Offiziere Kommandant Major, Kapitänleutnant Witzmann, Oberleutnant Dietrich Kienast und v. Quernheim; Leutnant Schlichter, Kriegsrat Dr. Stein, der Fliegerführer Focke. Je mehr sich die Zeit ihrer Ankunft näherte, desto mehr der reineren und tieferen Himmel auf und strahlte schließlich hell in klarer Wärme und Sonnenlicht. Die Begrüßung bringt dem Reich die kühnen Seeleute die feierliche Aufnahme entgegen, die sich besonders auch in dem Hinblick vor dem Leberhof befindet.

Der Bahnhof war von einer vielköpfigen Menschenmenge umhüllt. In dichten Massen erschienen die Schulmänner, die den schülerhaften Tag benutzten, um möglichst zuerst die tapferen Matrosen vom „Wolf“ zu sehen. Natürlich waren auch Händler mit „Geldentlopfen“, Kinderwagen und allerlei Kriegserinnerungsgegenständen herumzuwandern. Ein ständiges Aufstehen von Schülern zu den Posten und zu Fuß hielt den großen Platz vor dem Bahnhof, auf dem die feierliche Begrüßung erfolgen soll, frei. Die Ehrenkompanie stellten die Alexander, das Musikorps, das beim Einlaufen des Zuges das Flaggentoch spielte, das 2. Gardebataillon a. R.

Quälerien deutscher Gefangener in Frankreich.

Wir hatten schon mehrfach Gelegenheit, unseren Lesern von der brutalen Behandlung zu berichten, die unsere Gefangenen von französischer Seite erleiden müssen. Ein schlagender Beweis für die allumfassende Verwundung des Feindes ist der Fall eines Landwehrmanns Sch., der in der Marschschlacht bei Reims mit einem Transport Verwundeter gefangen genommen wurde. Der Kranenwagen wurde von Dragonern angehalten. Ein Offizier fragte als erster heran und nach mit seinem Säbel in die Schenkel des Wagens, in dem 9 Verwundete lagen. Ein durch Kopfstoß Verwundeter wurde vom Bod des Wagens in den Schotterhaufen geworfen. Bei einem vergeblichen Durchbruch wurde Sch. von dem Transport getrennt. Er kam zu einer Sammelstelle, wo ihm und 15 weiteren Gefangenen Schutzhäuser und Uniformstücke abgenommen wurden. Weil er eine große, kleine Schnur geflochten lag, wurde er, wie er sogar beinahe erschossen worden. Die Gefangenen mußten sich also von unseren Truppen verfolgt werden, bis sie endlich in den Händen von unseren Truppen gefangen wurden. In diesem Moment wurde ein Transport Pferde ausgesandt, um die Gefangenen, die sich in Schmutz fliehenden Wagen lagen die armen Gefangenen, die sich in

Dann rief sie stolz den Kopf zurück und zerrte mit einem herben, verheerenden Ausdruck die Karte.

„Stellen Sie die Blumen draußen in irgendeine Vase — der Duft ist mir zu stark.“

Damit verbannte sie Hahbergs Rosen von ihrem Angesicht. Wenn er das gewußt hätte — er hätte wohl nicht mehr so feierlicher Umstände auf Nachsicht von ihr gewartet.

Mit einem düsteren Blick sah Regina hinter den roten Vorhang, die ihr wie lebendige Wunden schienen.

Tante Theresie stand später in der Halle eine ganze Weile, denkend vor den roten Rosen und gebroch den Kopf, um Regina, die doch enthielt ein großes, fast beängstigendes Verstecken an Hahberg genommen, diesem plötzlich so abweisend gegenüber.

Im Wend dieses Tages ging es in den Grundwänden der Wände ziemlich lebhaft. Die Offiziere nahmen dort ihren Platz ein, wo sie so oft glücklich zusammengekommen hatten. Der von ihnen trank, ob er heute nicht die letzte Gläser Wein im Kreise der Wirtin trank?

Die Bageleitung schlug natürlich in hellen Flammen, rief die anderen Besucher der Weinhaus, meist alte Herren, und mander 1870 im Feld gefunden, mit fort.

Auch Hahberg hatte es heute nicht allein zu Hause. Er bog sich gleichfalls zu einem und wurde mit Hahberg. Er die Kampfeslust und der Lebenslust schämten über.

feurige Reden mit patriotischer Begeisterung gehalten wurden, paar nützliche alte Stammgäste, die sich sonst aber nicht an Treiben der jungen Offiziere ergötzen, schauten heute mit auf die schlanke, kraftvollen Gestalten, die alle sehr gut in Uniformen steckten.

Als Hahberg eingetreten war, strecken sich die Herren an.

„Da kommt der tolle Hahberg.“
Man sah sehr verwundert an der schneidigen, emporen. Sie waren überglücklich, der junge Hahberg. Man stehen im Kampfe mit den Feinden der Welt, hatte er immer gehabt und solche Draufgänger, wie Hahberg, man da draußen im Felde gut gebrauchen. (Fortsetzung folgt.)

Polen auf 500 vermehrt hatten, während ihrer dreitägigen Reise in...

In einem anderen Fort bei Quiberon, wo Sch. ein Jahr ver...

Der Rendantenmann Sch. hat, wie fast alle seine Leidensgenossen...

Der älteste deutsche Handelslosh in Russland.

Von großem Interesse ist die nur wenig bekannte Geschichte des...



Die Offensive im Westen (Nichtamtlich) 1918. Gebietsgewinn am 22. II. Gebietsgewinn am 23. II.

standen die folgenden Bauten, "Kisten" genannt: Verkaufshallen, Woch...

Tabakhandel in Holland.

Die Zigarrenfabrikanten in Barculo, Deventer, Kampen, Wag...

Luftangriffsgewinn.

Unter diesen Umständen, aber nicht unangenehm, wird bringt...

hauptsächlich nicht mehr zu haben. Man sieht hieraus, daß es heute gibt...

Der weiße Elefant greift ein.

"Sococo" meldet, daß der japanische Konsul in Tokio, der die...

Die beladene Flimmerkiste.

Wegen einer Kritik seiner Kinovorführungen in der Passauer...

Liebe, nicht Spionage.

Verlingte Lieder berichtet aus Washington: Die weitere Unter...

Passion.

Von Alice Weiß, Huchfeld. Nobel, Nobel, fink auf Wolkenbrühen!

Jesus Christus steigt vom Himmel nieder, Und sie schlagen ihn ans Kreuz wieder.

Heden um das Kreuz die Kriegerstüchse, Und sie wärmen um den Rock des Herrn.

Und der Oftertag ist nicht mehr fern. Aus dem "Türmer".



Herford, den 26. März 1918.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, Daß man von Heilten, was man hat, Nicht schenkt.

Ganz plötzlich und unerwartet erhielten wir die tieferschüt...

Karl Kölling

In tiefem Schmerz: Familie August Kölling Frieda Deher, als Braut.

Herford, den 25. März 1918.

Heute verschied nach schwerem Leiden mein innigstliebter...

Friedrich Solter

Im 52. Lebensjahre. In tiefem Schmerz: Auguste Solter, geb. Poltkamp und Kinder Emmy und Ernst.

Die Beerdigung findet am Karfreitag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Friedhofstraße 6, aus statt.

Versteigerung.

Im freiwilligen Auftrag werde ich am Donnerstag, den 28. März, nachm. 1 Uhr, Hollandstraße 49:

- 1 Kommode, 2 Sofas, 1 Kommode, 1 Sofa, 2 Schreibtische, 1 Bettstelle mit Matratze, 3 Tische, 11 Stühle, 2 Spiegel, 8 Bilder, 1 Regulator, 2 Kleiderchränke, 2 Rahmenbilder, 1 Kamin, 2 Lampen und sonstige Haus- und Küchengeräte

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Sachen sind gebrauchte, gut erhalten und 1 Stunde vorher zu besichtigen.

Robert Formel, Auktionator, Hollandstr. 49.

Wir suchen für unser Essener Wert eine größere Anzahl kräftiger Arbeiter aller Art und kräftige Arbeiterinnen

im Alter von 18 bis 40 Jahren und geben nähere Auskunft über die Arbeits- und Lohnverhältnisse am:

Freitag, den 5. April, nachmittags von 2 bis 5 Uhr, in Blotho im Gasthof Epilfer, am Bahnhof;

Sonntag, den 6. April, vormittags von 9 bis 12 Uhr, in Lage im Gasthof „Deutsches Haus“;

Sonntag, den 6. April, nachmittags von 3 bis 5 Uhr, in Lemgo im Gasthof Wittrock.

Anmeldungen werden auch entgegen genommen in d. Zeit v. 30. März bis 7. April bei unserem Vorarbeiter, Herrn Heinrich Jasper in Talle.

Friedr. Krupp, Aktiengesellschaft.

Bekanntmachung. Durchlöcherter Emaille-Kochgeschirre kann jede Hausfrau selbst reparieren. Die Firma Karl G. Hele, Fürth II bei Nürnberg liefert einen feuer- und wasserfesten Emaille-Kitt mit Gebrauchsanweisung und Garantie.

Ein Versuch zeigt in überraschender Weise die großen Vorteile dieser neuesten Erfindung. Nur bei Voreinsendung von 1 Mk. franco, bei 3,50 Mk. 4 Stück franco.

Günstig für Ladengeschäfte u. Wiederverkäufer.

Am Sonntag, den 30. März 1918, sind unsere Kassen und Geschäftsräume geschlossen.

Direktion der Disconto-Gesellschaft Zweigstelle Herford. Herforder Bank Zweiganstalt der Osnabrücker Bank. Herforder Disconto-Bank.

Zeichnungen auf die achte Kriegsanleihe

nehme in der Zeit bis 18. April d. J., mittags 1 Uhr, kostenfrei entgegen.

A. Raphaelson.

Wir kaufen die

Nr. 70

vom 28. März zurück.

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Kriegsanleihe-Versicherung

ohne ärztliche Untersuchung der Spandauer Versicherungs-Gesellschaft a. G.

Erhöhung der Zeichnung zur 8. Kriegsanleihe bis auf das Fünfundzwanzigfache.

Auskunft erteilt: General-Agent H. Müller, Bielefeld, Teichstraße 15.

Vertreter, Reisebeamte, Damen, Herren u. d. Kriegsbeschädigte allerorts gesucht.

Packpapier

ist wieder in allen Städten eingetroffen. Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Wir suchen für unser Essener Wert eine größere Anzahl kräftiger Arbeiter aller Art und kräftige Arbeiterinnen

im Alter von 18 bis 40 Jahren und geben nähere Auskunft über die Lohnverhältnisse am:

Donnerstag, den 4. April, nachmittags von 2-5 Uhr, in Herford beim städtischen Arbeitsnachweis;

Freitag, den 5. April, vormittags von 9-12 Uhr, in Bünde im Gasthof Hosenberg;

Freitag, den 5. April, nachmittags von 2 bis 5 Uhr, in Blotho im Gasthof Epilfer, am Bahnhof;

Sonntag, den 6. April, vormittags von 9 bis 12 Uhr, in Lage im Gasthof „Deutsches Haus“;

Sonntag, den 6. April, nachmittags von 3 bis 5 Uhr, in Lemgo im Gasthof Wittrock.

Anmeldungen werden auch entgegen genommen in d. Zeit v. 30. März bis 7. April bei unserem Vorarbeiter, Herrn Heinrich Jasper in Talle.

Friedr. Krupp, Aktiengesellschaft.

Wir suchen einen Zeitungsansträger

für die Straße Dettinghauserweg, Wellbroderweg und Nebenstraßen.

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Verordnung.

(Verlauf auf Kundenliste.)

Von Sonntag, den 30. d. Mts. ab, kann auf Warenmarkt Nr. 8 in den Geschäften 1/2 Pfund Konjerven oder 1/2 Pfund Gekochtes oder 1/2 Pfund Nudeln gekauft werden.

Die Marken müssen bis zum 6. April d. J. eingelöst sein. Die Geschäfte haben die Marken auszufüllen bis zum 9. April d. J. im Rathaus, Zimmer Nr. 103, abzuliefern.

Herford, den 26. März 1918. Der Magistrat.

VII. Armeekorps. Stellv. Generalkommando. Bielefeld, den 28. März 1918.

In Ergänzung der Bekanntmachungen vom 8. März 1917 - Abt. I c R. Verkehr Nr. 6001 - und vom 8. Mai 1917 - Abt. I h Nr. 26847 - verordne ich auf Grund der §§ 4 und 9 h des Gesetzes vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Reichsgesetz vom 11. Dezember 1915 für den Bereich des VII. Armeekorps was folgt:

Die Verpflichtung zur Bestellung von Gelpannen wird auf alle landwirtschaftlichen Bestellungen und Erntearbeiten ausgedehnt, die vom Leiter des Kommunalverbandes (Landrat, Oberbürgermeister, Erster Bürgermeister, Bürgermeister) für notwendig erachtet werden.

Der kommandierende General. Frhr. von Gayl.



Handelskursus.

Am 8. April beginnt das 40. Semester. Damen u. Herren, die sich in 6 Mon. für den Bürodienst u. d. kaufm. Praxis vorbereiten wollen, erhalten Lehrplan u. Auskunft frei. Dannebene beschrankte Schülerzahl.

Handelskursus. Kaufmann. Privatschule Franz Rohlf. Bielefeld, Arndtstr. 11a.

Wieder eingetroffen: Schlängengurken mittellange Gurken Traubengurken Klettergurken Kopfsalat Schnittsalat Spinat Melde Zwiebeln Birnen gelbe Steckrüben Schneekohl Kohlrabi Fenchel etc.

Heinrich Kolling, Samenhandlung, Kollingstr. 10.

Suche nach der Dampfmaschine, die in der Fabrikation der Dampfmaschinen gebraucht wird.

Suche nach der Dampfmaschine, die in der Fabrikation der Dampfmaschinen gebraucht wird.

Suche nach der Dampfmaschine, die in der Fabrikation der Dampfmaschinen gebraucht wird.

Suche nach der Dampfmaschine, die in der Fabrikation der Dampfmaschinen gebraucht wird.

Suche nach der Dampfmaschine, die in der Fabrikation der Dampfmaschinen gebraucht wird.

Suche nach der Dampfmaschine, die in der Fabrikation der Dampfmaschinen gebraucht wird.

Suche nach der Dampfmaschine, die in der Fabrikation der Dampfmaschinen gebraucht wird.

Suche nach der Dampfmaschine, die in der Fabrikation der Dampfmaschinen gebraucht wird.

Suche nach der Dampfmaschine, die in der Fabrikation der Dampfmaschinen gebraucht wird.

Suche nach der Dampfmaschine, die in der Fabrikation der Dampfmaschinen gebraucht wird.



Felle Schäferhunde.

Häuten, Häutchen und Welpen, scharfe Wächter, lauten Sie preiswert u. hochgemäß vom Deutschen Schäferhund-Zwinger „Reid's Hof“.

Niederwartha, Reg. Dresden. Verlangen Sie ausdrücklich Preisliste S. P. gegen 10 Pfg. in Marken.

Suche nach der Dampfmaschine, die in der Fabrikation der Dampfmaschinen gebraucht wird.

Suche nach der Dampfmaschine, die in der Fabrikation der Dampfmaschinen gebraucht wird.

Suche nach der Dampfmaschine, die in der Fabrikation der Dampfmaschinen gebraucht wird.

Suche nach der Dampfmaschine, die in der Fabrikation der Dampfmaschinen gebraucht wird.

Suche nach der Dampfmaschine, die in der Fabrikation der Dampfmaschinen gebraucht wird.

Suche nach der Dampfmaschine, die in der Fabrikation der Dampfmaschinen gebraucht wird.

Suche nach der Dampfmaschine, die in der Fabrikation der Dampfmaschinen gebraucht wird.

Suche nach der Dampfmaschine, die in der Fabrikation der Dampfmaschinen gebraucht wird.

Suche nach der Dampfmaschine, die in der Fabrikation der Dampfmaschinen gebraucht wird.

Suche nach der Dampfmaschine, die in der Fabrikation der Dampfmaschinen gebraucht wird.

Suche nach der Dampfmaschine, die in der Fabrikation der Dampfmaschinen gebraucht wird.

Suche nach der Dampfmaschine, die in der Fabrikation der Dampfmaschinen gebraucht wird.

Suche nach der Dampfmaschine, die in der Fabrikation der Dampfmaschinen gebraucht wird.

Suche nach der Dampfmaschine, die in der Fabrikation der Dampfmaschinen gebraucht wird.

Suche nach der Dampfmaschine, die in der Fabrikation der Dampfmaschinen gebraucht wird.

Suche nach der Dampfmaschine, die in der Fabrikation der Dampfmaschinen gebraucht wird.

gehörenden Mithing der Gefe zerplagender Gmneten zu fihren.
Einige der Räume follten antfprechend der modernen Befuhungsfteht-
teine Konftr., fonderu nur künftliche Beluehtung beftehen. Man refen-
gänge vor Verbau follten fih vor Paris widerbeihen. Man refen-
dant, daß die Paris belagenden Deutfchen eine 150 km. lange Fein-
fchließungslinie und 1 Million Mann nötig hätten. Aber alle die-
Beziehungen und Gefinnungen find bereits durch die Ereigniffe der
leßten Tage über den Konftr. geworden worden und weitere Refen-
noffungen für das „uneinnehmbare“ Paris werden wohl folgen. etc.

Maß den Bezugsfcheinant. „Ich bitte um Umeifung von drei
Zafchneftähern; mir ift die Bräutigam unteru geworden!“
(„fliegende Blätter“)

Städtifcher Gemüfeverkauf in der Marktallee.
Stechzwieben zur Saat und fonftige Samenreien werden in der
Marktallee verkauft.
Gerfch, den 28. März 1918.

Der Magiftrat.
Verantwortlich für den Text- und Inkerantenheil: St. K. K. K.
Gerfch.

zu der Bekanntmachung Nr. M. 8/1. 18. K. K. U., betr. Beschlagnahme, Enteignung und Meldepflicht von Einrichtungsgegenständen bzw. freiwillige Ablieferung auch von anderen Gegenständen aus Kupfer, Kupferlegierungen, Nickel, Nickellegierungen, Aluminium und Zinn.
Vom 26. März 1918.

Der Magistrat.

Druck und

Gene

Nr. 74

der G

wtb. Gro
W e s t
Die am
zöfischen Divi
samen Trichte
bringen Einha
feindlichen Tr
auf breiter Fr
fäher Widerst
Nachdrängen b
erkämpften wi
A u n d b e
Süßlich de
tügen Kampf
K o r n e
Straßenkampf
Wir haben
schlacht von 19
schritten.
Die Ge
mehrt sich.
Artillerierie
Lothringen dar
Nittmeiste
Luftflieg.
Son den

wtb. Ber
Zu beiden
angsam fortsc

wtb. Ber
mit seinen zer
unzähligen St
und Ruinendö
ruppen. Vor
her von der K
Gleich Genale
zum Himmel
mandos lassen
ihrer Bundes
schen Vornar
lang weder K
besetzungen
Vereits 1
und Stachelp
deutschen Fern
Pioniergeräth
rungen schnell
neben wohlgef
beutet, darun
Immer
schweren Verl
grenzen die G
französischen
Kirchhof. Zu
mangellosene
schähen.

wtb. Be
den Sie
französische
Fronten her
franko-Engl
ins Britische
rungen der
haben, daß e
Verteidiger.
luste die der
die Deutschen
nicht fortgesch
kein 50 Kilos
zäh verteidig
Widerstand i
stiert eingese
Geordnete U
den Kämpfer
Neserven we
haltfam abe
in das Herz

wtb. Ber
und Truppen
der ungeheure
weit entfern
allen. Die 3
bei Reuten b
Nun danke
seld hinweg
bis in den 3
der Größe d
richt gehalten
Blut und 2
wtb. B
ber deutsch